Mit allerhöchster Bewilligung,

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 193. Sonnabend den 18. August 1832

Bekanntmachung.

In Folge der unterm 16. Juni d. J. von dem Hochlöblichen Magistrat erlassenen Bekanntmachung, die Herabsetzung der Zinsen von den bei der Spaarkasse angelegten Geldern betreffend, fordert die unterzeichnete Spaarkassen-Administration die Inhaber der Spaarkassen-Quittungsbücher von Nr. 1 bis 2620, diese letzte Nummer mit eingeschlossen, auf: sich vom 1. bis 20. September d. J., früh von 8 bis 12 Uhr, mit ihren Büchern bei unserem Rendanten Rauh in der Spaarkassen-Amtsstube in der kleinen Stadt-Waage zu melden, und ihre Erklärung abzugeben: ob sie die angelegten Gelder, welche, zu Folge der erwähnten Bekanntmachung, gekündiget sind, zum bestimmten Termine, nämlich: zu Michaelis d. J. erheben wollen, oder ob sie die Kapitalien zum neuen Zinsfuße, also zu 3⅓ vom Hundert, d. i. vom Thaler ein Silbergroschen jährlich, statt des bisherigen Satzes von 1 Sgr. 3 Pf. jährlich, zu belassen gemeint sind? In diesem oder in dem entgegengesetzten Falle wird entweder der Kündigungs-Stempel, oder der Stempel zur Herabsetzung des Zinsfußes auf das Spaarkassen-Quittungs-Buch gedruckt werden. Denen, welche verhindert seyn sollten, in dem angesetzten Zeitraume ihre Erklärung abzugeben, wird bei einer spätern Vorzeigung des Buches, dasselbe mit dem Stempel des ermäßigten Zinssatzes, oder, wenn sie solchen nicht annehmen, mit dem Kündigungs-Stempel versehen werden.

Breslau, den 11. August 1832.

Die Spaarkassen-Administration.

Inland.

Berlin, vom 15. August. Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Neidhardt, ist von Doberan, und Se. Exc. der wirkl. Geheime Staats-Minister des Innern und der Polizei, Freiherr von Brenn, nach Leipzig abgegangen.

Die seit Emanation der neuen Arznei-Taxe eingetretenen Veränderungen in den Droguen-Preisen haben eine gleichmäßige Veränderung in den Tax-Preisen mehrerer Arzneien nothwendig gemacht. Die hiernach abgeänderten im Drucke erschienenen Tax-Bestimmungen treten mit dem 1. September d. J. überall in Wirksamkeit. Berlin, den 27. Juli 1832. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. v. Altenstein.

Der von unserer Staatszeitung mitgetheilte Landtags-Abschied für die Stände der Provinz Pommern, enthält folgende Stelle: „Auf den Wunsch Unserer getreuen Stände, wegen Aufhebung des bestehenden Staats-Monopols der Salz-Einfuhr und des Großhandels mit diesem Artikel, gegen Substituirung einer Salzsteuer, welche nach einem ermäßigten Salz-Preise zu berechnen seyn würde, sehen Wir Uns für jetzt einzugehen verhindert, da die dermaligen Bedürfnisse des Staatshaushaltes die Zusammenhaltung der bestehenden Einnahmemittel nothwendig erheischen, und die Vermuthung, als könne die in Antrag gebrachte Preis-Ermäßigung sich durch vermehrte Consumtion und verminderte Verwaltungskosten ausgleichen, sich nach den hierüber vorliegenden Thatsachen nicht bestätigen würde. Dagegen können Unsere getreuen Stände Unserer landesväterlichen Sorgfalt dahin vertrauen, daß Wir wie bisher, so auch ferner und in dem Maße, wie es die Verhältnisse des Staatshaushalts irgend gestatten, auf die Milderung der auf den geringern Volksklassen ruhenden Lasten vorzüglich Bedacht nehmen werden, wobei denn auch die Verwandlung des Salzmonopols in eine Salzsteuer zu seiner Zeit nicht unerwogen bleiben wird."

Aachen, vom 9. August. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, nebst seinen beiden Söhnen und Gefolge, sind gestern von Brüssel hier angekommen und haben nach kurzem Aufenthalte, im Gasthofe zum großen Monarchen bei Dremel, die Reise nach Koburg fortgesetzt.

Berlin, vom 4. August. (Allg. Ztg.) Der Geburtstag des Königs wurde gestern auf die gewohnte Weise durch Festlichkeiten aller Art gefeiert. Daß die Theilnahme des Volks für dieses Weihefest sich mit jedem Jahre nur eifriger und herzlicher zeigt, konnte dem Beobachter auch diesmal nicht entgehen. In allen

Klassen war ein Wetteifer der Freude und Begeisterung; die veranstalteten Lustbarkeiten, Gastmähler, Armenspeisungen und andere Wohlthätigkeiten, Festreden, Illuminationen und Musiken, der wogende Strom geputzter Menschen auf Promenaden und Straßen, der Zudrang und Jubel in den Theatern, alles das verdiente ausführlich beschrieben zu werden. Da der König sich persönlich allen derartigen Huldigungen sorgfältig entzieht, so zeigen sie sich nur um so freier und ungeheuchelter. Der König ist geliebt und verehrt von seinem treuen Volke, das recht gut erkennt, was es seinem edlen Fürsten Alles zu verdanken hat, Gerechtigkeit und Aufklärung, Wohlstand und Frieden. Möge uns dies Alles erhalten bleiben! — Wir sind ohne eigentliche Neuigkeiten aus dem Felde der Politik; nur bestätigt es sich durch die letzten Nachrichten, daß wegen Holland und Belgien eine Entscheidung ganz nahe ist. — Die Unternehmung Dom Pedro's gegen Portugal scheint hier nicht mehr das Interesse im Publikum zu erwecken, das in früherer Zeit dafür laut war. — Die momentane Aufregung, die in einigen Gegenden von Deutschland wegen der neuen Bundestagsbeschlüsse entstanden ist, wird hoffentlich ohne Gefahr vorübergehen, und wohl nirgends die unmittelbare Anwendung der beschlossenen Maaßregeln nöthig machen. — Hier wird eine neue Anleihe viel besprochen, die das Institut der Seehandlung zum Behufe des eigenen Geschäftsbetriebs im Betrage mehrerer Millionen Thaler unternimmt. Es ist dies keine Staats-Anleihe, das Vertrauen aber so groß und das Geld so häufig, daß die ganze Summe gleich unterzeichnet war, und doppelt und dreifach zu haben gewesen wäre.

Berlin, vom 6. August. (Nürnb. Korr.) Es ist nun bestimmt, daß die Anlegung einer Telegraphenlinie von hier bis Koblenz unverzüglich vor sich gehen wird. Im Januar 1833 soll dieselbe bis Magdeburg, und im Juli desselben Jahres bis Koblenz vollendet seyn, wobei 60 Telegraphen (jede Stazion zu etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen gerechnet) errichtet werden sollen. Die Einrichtungskosten sind auf 170,000 Thaler berechnet, die Unterhaltung aber wird sehr wohlfeil seyn, indem der größte Theil der Angestellten aus Staatspensionären bestehen soll, so daß der Regierung möglicher Weise noch ein Ueberschuß der Einnahme verbleiben könnte, da sie Willens ist, auch Privatleute zur telegraphischen Korrespondenz zuzulassen. — Die Operazion der Seehandlung: 12 Millionen Thaler, welche sie als Vorschuß für Chausseebauten und ähnliche Unternehmungen angewendet, durch eine Prämien-Lotterie in Loosen zu 50 Thalern mit jährlicher Verloosung oder Serienziehung wieder flüssig zu machen, findet hier vielen Beifall, und hat den Akzionärs schon einen Gewinn von 4 pCt. verschafft, da die Anleihe, mit 96 pCt. ausgezahlt, gleich am ersten Tag der Bekanntmachung auf $100\frac{1}{2}$ pCt. stieg. Obgleich erst am 15. Okt. das ganze Geschäft ins Leben tritt, so ist doch schon fast Alles abgesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Juli. (Privatmitth. der Lpz. Zeitung.) Die Erfahrung hat gelehrt, daß diejenigen Leibeigenen, welche auf Kosten ihrer Herren eine sorgfältige Erziehung erhielten, und nachher in Aemter eintraten, welche nur Männer von Bildung verwalten können, sich besonders unglücklich fühlten, und oftmals wünschten, keine bessere Erziehung erhalten zu haben. Auf die Zusage des Kaisers wird nun täglich ein Ukas erwartet, welcher das Schicksal der zu einer höhern als der gemeinen Arbeiter-Classe herangebildeten Leibeigenen dahin bestimmt, daß sie nach sechsjährigem Dienste von ihrem Herren freigegeben werden müssen. Viele begüterte Große hatten bisher schon ein ähnliches Verfahren freiwillig eingeführt, und in den meisten Fällen blieben dann ihre vorher gezwungenen Diener auch gern als Freie bei ihnen.

Reval, vom 18. Juli. Am Morgen des 12ten reisten Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen, begleitet von Ihrem Gefolge, mit dem kaum angelangten Kaiserl. Dampfschiff nach St. Petersburg ab, um Ihrer hohen Mutter am andern Tage, zu Deren Geburtsfest, die kindlichen Glückwünsche zu bringen — und sind noch nicht zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 6. August. Es scheinen sich bei der diesjährigen Rekruten-Aushebung bedeutende Ausfälle wegen Kränklichkeit vieler zu der Klasse dieses Jahres gehörigen Individuen zu ergeben, so daß man nur mit Mühe den bestimmten Kontingent zusammenbringen wird. Man schreibt dies dem Umstande zu, daß diese in den Jahren 1811 und 1812 geboren sind, in denen nur die kränklichen Männer zu Hause blieben und viele noch sehr junge sich verheiratheten, um dadurch der Konskription zu entgehen. — Von dem Dichter Barthélemy wird von den öffentlichen Blättern für die nächsten Tage eine Schrift angekündigt, worin er sich über sein politisches Benehmen in der letzteren Zeit rechtfertigen will.

Die Bordeauxer Schiffe „la Roxelane" und „le Bordelais", die zu dem Expeditions-Geschwader Dom Pedro's gehörten, so wie der „Jules" und der „Isambert", jener aus Nantes dieser aus Brest, sind am 15. Juli von Porto abgesegelt und bereits wieder in die Häfen, wo sie ausgerüstet worden, zurückgekehrt.

Das Fußgestell zu der in Versailles errichteten Statue des Generals Hoche trägt auf der Hauptseite die Inschrift: „Louis Lazare Hoche, geboren am 24. Juni 1768 in Versailles, Soldat im 17ten Jahr, gestorben als Ober-General der Sambre- und Maas-Armee, im Feldlager von Wetzlar am 18. Septemb. 1799;" auf der linken Seite: „Dieses, von Ludwig Philipp, König der Franzosen bewilligte Denkmal, ward dem General Hoche am 5. August 1832, nach dem Wunsche und in Gegenwart seiner Wittwe, seiner Kinder und der Civil- und Militär-Behörden errichtet;" auf der linken Seite: „Einer der Gründer unserer Freiheit, besiegte er den auswärtigen Feind, und gab seinem Vaterlande den Frieden; durch sein Genie und seine Menschlichkeit erhaben, und als heldenmüthiger Bürger ist sein Name eben so unbefleckt, als unsterblich."

Der Marquis von Palmella hatte in Palmella, nahe bei Lissabon, auf dem Grabe seines Vaters ein prächtiges, von Canova aus Marmor gehauenes Denkmal errichten lassen; dem Messager zufolge soll dieses Denkmal neulich auf Befehl Dom Miguels fortgeschafft worden seyn.

In Französischen Blättern liest man über den Herzog von Reichstadt folgende Stelle aus einem Privatschreiben: „Langsam erlosch das Leben des Herzogs von Reichstadt in dem Schlosse Schönbrunn. Mit einer überraschenden Schönheit und den edelsten Geistes-Anlagen ausgestattet, erweckte der junge Prinz eben so sehr durch sich selbst, als durch sein großes Mißgeschick Theilnahme. Von Natur aus zu Schwermuth und träumerischem Tiefsinn geneigt, liebte er leidenschaftlich die abstrakten Wissenschaften und vorzüglich die musikalischen Compositionen, in deren schwierigste Berechnungen und Geheimnisse er eingeweiht

war. Im Umgang zurückhaltend, sprach er nur wenig, und sein Geist gab sich nur durch einzelne Gedankenblitze kund. Am meisten zog er die Ungarn vor, die fast alle ein gewisses originelles Gepräge tragen. Die Julius-Revolution hatte diese in sich zurückgedrängte aber glühende Seele tief aufgeregt, und ein heißes und stetes Fieber der Einbildungskraft ging dem Fieber voran, welches ihn jetzt aufzehrte. Der Herzog von Reichstadt kannte seine Lage vollkommen, er wußte sie zu beurtheilen; aber resignirt, wie sein Vater auf St. Helena, kam nie ein bitteres Wort über seine Lippen. Ein Französischer Künstler, der so glücklich war, einige Augenblicke bei ihm zu verweilen, bat den Prinzen, einige Worte in sein Album zu schreiben; der Herzog schrieb: „Sie kehren nach Paris zurück; sagen Sie der Vendome-Säule, daß ich vor Kummer sterbe, sie nicht umarmen zu können."

Paris, vom 7. Aug. II. MM., so wie die Prinzen und Prinzessinnen, sind vorgestern Abend um 7 Uhr wohlbehalten in Compiègne eingetroffen. Ueberall auf dem Wege dorthin waren die Nationalgarden aufgestellt und begrüßten die Königl. Familie mit den lautesten Beifallsbezeugungen. In Saint-Denis, Gonesse, Louvres und Senlis stieg der König aus dem Wagen, um dieselben zu mustern. Kurz vor Compiègne hielten vier Karabinier- und vier Kürassier-Schwadronen unter den Befehlen des General-Lieutenants Merlin. Der Einzug erfolgte unter dem lebhaftesten Enthusiasmus der gesammten Einwohnerschaft. Die ganze Stadt war mit dreifarbigen Fahnen verziert. Gleich nach Ihrer Ankunft empfingen Se. Majestät den Unter-Präfekten und die städtischen Behörden. Gestern Nachmittag wurde der König Leopold daselbst erwartet. — Der Moniteur enthält Folgendes: Mehrere Journale hatten unlängst gemeldet, daß achtzehn mit Pässen des Generals Cubières von Ankona abgereiste Romagnolen in Rimini angehalten und auf die dortige Citadelle gebracht worden wären. Die Verhaftung hat in der That stattgefunden; jedoch beruhte sie auf einem bloßen Mißverständnisse, das die Päpstliche Regierung auf den Antrag des Hrn. von Saint-Aulaire, durch den Befehl einer sofortigen Freilassung der festgenommenen Personen wieder gut gemacht hat. Gleichzeitig sind die Behörden der Romagna dahin angewiesen worden, künftig Niemanden mehr zu behelligen, der sich mit einem Passe des Generals Cubières bei ihnen meldet. Hiernach fallen die Folgerungen von selbst weg, die man sich beeilt hatte, aus dieser Sache zu ziehen, ohne einmal alle Neben-Umstände der Sache genau zu kennen. — Herr Dupin der Aeltere ist gestern hier eingetroffen. — Von vorgestern auf gestern starben hier an der Cholera 25 Personen und es wurden 20 neu Erkrankte in die Lazarethe aufgenommen.

Die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier wird, dem Messager zufolge, aus drei Ceremonieen bestehen, nämlich aus der Civiltrauung, die der Präsident der Pairskammer, Baron Pasquier, vornehmen wird, und aus der doppelten Einsegnung nach katholischem und protestantischem Ritus; die erstere wird vom Bischofe von Meaux vollzogen werden. Die Zeugen der Prinzessin Louise sind: die beiden ersten Präsidenten des Kassations- und des Rechnungshofes, die Herzoge von Mortemart und Bassano, die Vice-Präsidenten der Deputirtenkammern, Herren Berenger, Dupin der Aeltere und Delessert, und der Marschall Gerard. — Das Gefolge, welches den König nach Compiegne begleitet hat, besteht aus den Generalen Athalin, von Laborde, Heymes, von Rumigny, Berthois, von Chabot, von Boyer, Baron Dumas, Graf von Larochefoucauld, sämmtlich Adjutanten des Königs, und den Ordonnanz-Offizieren Herren von Perthuis und Maronnier; das Gefolge der Königin aus den Gräfinnen von Bondy und von Sainte-Aldegonde, der Frau von Chanterac und dem Grafen von Montesquiou. — Die Gazette de France enthält in einer ihrer neuesten Nummern unter der Ueberschrift: Beschluß des Deutschen Bundestages, einen Aufsatz, worin es unter Anderem heißt: Das Stillschweigen des Deutschen Bundes inmitten der Unruhen in Deutschland fing bereits an, auf das nachtheiligste zu wirken; seine scheinbare Unthätigkeit, wenn sie wirklich auf der Politik beruhte, war gleichfalls Besorgniß erregend, denn es leidet keinen Zweifel, daß, wenn die beschlossenen Maaßregeln früher ergriffen worden wären, der Bundestag die Ausschweifungen des Liberalismus schon längst gehemmt haben würde; eben so gewiß ist es aber auch, daß es für die Deutschen Völker ein Bedürfniß war, die Revolutionärs in voller Arbeit zu sehen, um sie fürchten zu lernen, und daß derselbe Beschluß des Bundestages, den sie heute billigen, zu einer Zeit, wo sie noch nicht die Redner auf dem Hambacher Feste gehört und die wüthenden Blätter, welche die freie Deutsche Presse in die Welt schickte, gelesen hatten, vielleicht von ihnen getadelt worden wäre. Vor einem Jahre ließ noch ganz Deutschland sich von dem Liberalismus blenden; die Völker hatten die feste Ueberzeugung, daß sie sich auf gutem Wege befänden, wenn sie den Rathschlägen der Koryphäen der revolutionären Partei Gehör gäben; sie mußten diese also bei ihrem Tagewerke sehen, um entzaubert zu werden, und dies ist geschehen. Die Masse des Volkes weiß den Werth eines Raisonnements nicht zu würdigen, aber urtheilt vollkommen richtig, wo es sich von Thatsachen handelt; und diejenigen, deren Zeuge es gewesen, waren eben nicht ermuthigend. Polen und Griechenland sind von Revolution zu Revolution endlich dahin gelangt, daß sie ihr Land entvölkert, mit Trümmern bedeckt und ihre ganze Existenz aufs Spiel gesetzt haben. Spanien hat den Besuch, den die Revolution ihm gemacht, mit seiner Ruhe, seinem Reichthum und seinen Kolonieen bezahlt, und es verdankt die allmählige Rückkehr seiner Wohlfahrt nur der Wiederherstellung seiner alten Verfassung. Belgien befindet sich in einer kläglichen Lage, und Italien geräth in Konvulsionen, sobald der revolutionäre Geist sich ihm nur naht. Sind dies wohl Vortheile, um welche Deutschland jene Länder beneiden könnte? Es sind jetzt bald 50 Jahre her, daß die Revolution zu den Franzosen sagte: Kommt zu mir, ihr alle, die ihr der Erleichterung bedürfet! und während dieses halben Jahrhunderts sind die Franzosen stets unterdrückt gewesen und haben zwanzigmal ihre Ketten gegen andere vertauscht, ohne jemals ihre frühere Freiheit wieder zu erlangen. Jung, mußten sie sich bei der Armee anwerben lassen; reich, wurden sie guillottinirt; Priester, wurden sie ermordet; Edelleute, wurden sie verbannt; Handeltreibende, wurden sie zu Grunde gerichtet; Arbeiter, mußten sie um Almosen bitten. Dieses von Natur muntere Volk ist über alle Freiheit zuletzt traurig geworden und empfindet jetzt im vollen Maaße die Uebel, die eine Nation nur immer treffen können. Hiernach müßte die gesunde Vernunft ganz und gar von der Erde verbannt seyn, wenn ein so nachdenkendes und aufgeklärtes Volk, wie das Deutsche, sich nicht sagen sollte: Hätten die Franzosen, anstatt unter der Regierung Karls X. das Gesetz gegen die Krone zu waffnen, die Einheit unter den drei Staatsgewalten aufrecht erhalten, so würde die ihnen von Herrn von Villele eröffnete Quelle des Reichthums noch jetzt fließen, und Frankreich wäre stark und glücklich. Die revolutionirten Völker lassen sich gleichsam am Schlepptau noch mit fortziehen, weil sie nicht wissen, woran sie sich halten sollen; diejenigen dagegen, die ihre alte Verfassung behalten haben, überzeugen sich, daß es eben so klug und weise

* *

ist, die Gesetzgebung im Einverständnisse mit dem Souveräne zu vervollkommnen, als es thöricht und ungereimt ist, die Institutionen eines Staats auf revolutionärem Wege verändern zu wollen. Der Beschluß des Deutschen Bundes geht nur dahin, die Völker demjenigen Ziele zuzuführen, das aller Welt als das einzig vernünftige erscheinen muß, und dieses Resultat kann jetzt, wo alle Mitglieder des Bundes einig sind, nicht ausbleiben. Diese Einigkeit verheißt uns auf das bestimmteste die künftige Ruhe Deutschlands, und in ihr liegt gewiß eine größere Bürgschaft, als jene Apostel der Empörung, geleitet von der Eigenliebe und dem Eigennutze, sie den Völkern zu bieten vermögen. Glücklicherweise verlieren die Charten, mit denen sie hervortreten, täglich mehr an Werth; diese Mode ist vorüber. Einem Volke ist es nicht darum zu thun, daß eine Verfassung neu sey, sie soll sich mit seinen Sitten vertragen. Andererseits ist es der gesellschaftlichen Ordnung von Wichtigkeit, daß die Nationen endlich die verlorene Ruhe und mit ihr den Wohlstand wieder erlangen. Deutschland darf dies gewärtigen, seitdem der Bundestag einen Beschluß gefaßt hat, der keines der von den Völkern erworbenen Rechte vernichtet und denjenigen der Souveräne keine neuen hinzufügt. Aber der Deutsche Bund hat ebenfalls seine Charte, die für 38 Völker und 36 Millionen Individuen Gesetz ist, — ein Gesetz, das ganz Europa gegeben hat, und das durch die bestehenden Traktate garantirt wird. Die Bundes-Akte ist ein dem Deutschen Bunde anvertrautes heiliges Gut, das dieser verwahren und vertheidigen muß. Gleich wie es seine Pflicht wäre, gegen einen Bundesfürsten zu marschiren, der einen anderen seines Gebiets berauben wollte, eben so muß er auch gegen ein Volk marschiren, das seinen eigenen Souverän berauben will. Der von ihm gefaßte Beschluß ist gesetzlich begründet; er wird von der Vernunft gebilligt, durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt und kann allein den Feinden der Ruhe der Völker nachtheilig seyn. Aus einer unpartheiischen Beurtheilung desselben ergiebt sich die Ungerechtigkeit der Vorwürfe, die ihm von Seiten der liberalen Blätter gemacht worden sind. Wenn man die Völker daran erinnert, daß sie keine Souveräne sind, so heißt dies, ihnen einen heilsamen Wink geben, nicht aber sie ihrer Rechte berauben; wie können im Uebrigen die Völker an ihre eigene Souveränetät glauben, nachdem sie alle die Uebel gesehen, die mit dieser Art von Souveränetät verknüpft sind. Der Deutsche Bund will, daß das Licht von der gesetzgebenden Tribune ausgehe, ohne ein verheerendes Feuer zu verbreiten; er will es verhindern, daß man in rechtmäßigen Regierungen den Gang der Verwaltung durch die Verweigerung der Steuern hemme; er will den Kammern sagen: Ihr dürft nichts gegen die Bundes-Akte unternehmen, denn diese Akte ist ein Gesetz, das uns alle bindet! Der Beschluß des Deutschen Bundestages enthält sonach nur, was gerecht, vernünftig und den von allen verbündeten Staaten angenommenen Grundsätzen angemessen ist; er fügt den Verpflichtungen, welche die Bundes-Akte einem jeden der Staaten auflegt, keine neuen hinzu, auch geht er nicht über die Rechte, die den Souveränen zustehen, hinaus; er entwickelt sie bloß und bringt sie in Anwendung, dergestalt, daß, wenn den Bundestag irgend ein Tadel träfe, es nur der seyn könnte, daß er die beschlossene Maaßregel nicht früher ergriffen hat. Wollte man in der Hoffnung, die Ausführung dieser Maaßregel zu hintertreiben, irgend eine fremde Regierung zu einer Intervention veranlassen, so würde man dieselbe nur zwingen, eine bei einer anderen Gelegenheit gespielte Komödie zu wiederholen, die darin bestand, dem Anscheine nach Klage zu führen, in der That aber einen Glückwunsch abzustatten. Um zu reklamiren, muß man ein Recht haben, und ein solches hat Niemand in dem Hause eines Anderen. England hätte nicht einmal einen Einwand zu machen, da sein Monarch den Bundestags-Beschluß mit unterzeichnet hat; und über Frankreich würde man sich nur lustig machen, wenn dasselbe es unternehmen wollte, die Rechte von 38 Souveränen zu beschränken. Jeder Fürst ist Herr in seinen Staaten; um wie viel mehr ein Verein von Fürsten auf dem Gebiete ihrer verbündeten Staaten? Der Beschluß des Deutschen Bundestages wird daher für die Ruhe von Europa, und allen Revolutions-Unternehmern zum Trotze, in Ausführung kommen. — Gestern wurden in der Seine der zur Medaillensammlung gehörende Becher Rinal's und die große Mosaikplatte wieder aufgefunden.

Herr von Bourrienne, ehemaliger Sekretär Napoleons und der bekannte Verfasser der Memoiren über den ehemaligen Kaiser, befindet sich wegen Geisteszerrüttung in einer Kranken-Anstalt von Caen.

Die Lücken, welche die Cholera in der Landbevölkerung der Umgegend von Paris hervorgebracht hat, sind so groß, daß man, um die Arbeiten der Ernte zu bestreiten, aus Flandern hat Mäher kommen lassen müssen.

Heute Morgen hat die gerichtliche Untersuchung über die Vorfälle auf dem Pont de'Arcole angefangen. Der k. Anwald Herr Desmortier, welcher die ganze vergangene Woche hindurch den Krieg gegen die Presse, jedoch mit eben so großer Mäßigkeit, als Rücksicht auf die Schicklichkeit geführt, hat sich nicht enthalten können, zu Herrn Barthe zu gehen und diesem zu erklären, daß sich die Gerechtigkeit durchaus mit den Ereignissen vom 28. Juli beschäftigen müsse. Herr Barthe, dem keine Zeit übrig blieb, sich mit seinen Amtsgenossen zu berathen, gab dem k. Anwald ohne Weiteres die Erlaubniß, die Untersuchung zu beginnen, was indeß im Minister-Konseil große Mißbilligung veranlaßt haben soll. Unglücklicherweise für Herrn Gisquet, ist nun die Untersuchung im Gange, und man hat es nicht gewagt, sie zu unterbrechen.

Man sagt, daß sich Herr V. Cousin sehr eifrig um die, durch Herrn Thurot's Tod erledigte, Professur der Philosophie am College de France bewerben soll. Man erzählt sich hier von ihm einen ganz eigenthümlichen Skrupel. Sein Freund, Herr Epagomenus Viguier, der Adjunkt des Maires des 5ten Bezirks, hatte Herrn Cousin, bei seinem Duell mit dem Obrist-Lieutenant Sedillot, zum Sekundanten gewählt. Da indeß die Sache ausgeglichen wurde, so wurde ein Protokoll darüber aufgenommen, und von den Anwesenden unterzeichnet. Herr Cousin mußte natürlich ebenfalls unterzeichnen, hatte aber nichts Eiligeres zu thun, als seine Freunde in die Bureau's der Zeitungen zu schicken, um die Redakteure zu ersuchen, seinen Namen nicht mit abdrucken zu lassen. Nur eine einzige Zeitung, das Journal des Debats, ließ sich indeß erweichen: die übrigen gaben Herrn Cousin's Namen ohne alle Umschweife, und man will behaupten, daß man seit zwei Tagen Herrn Cousin weder auf dem Schlosse, noch bei dem Unterrichts-Rath gesehen habe.

Das Journ. du Comm. lobt die in London eingeführte Einrichtung, die Polizeidiener durch große Ziffern kenntlich zu machen. In Frankreich, sagt das Blatt, denke man nur daran, die Polizei gegen das Volk in Schutz zu nehmen, halte es aber nicht für nöthig, auch den Bürgern die Mittel zu verschaffen, die Regierungsagenten, durch welche ihnen Unrecht geschieht, identificiren und vor Gericht ziehen zu können. Hoffentlich würden die Untersuchungen der Affaire bei der Brücke von Arcole Verbesserungen in dieser Rücksicht zur Folge haben. — Mehrere Portugiesen sind dieser Tage nach London abgereiset, wo-

selbst sie sich Mittel verschaffen wollen, um sich mit der Armee Don Pedro's zu vereinigen. Auch erfährt man, daß am 3ten von Plymouth ein Schiff nach Oporto abgesegelt ist. — Zur Herstellung eines großen Platzes zu Algier war die Niederreißung vieler Gebäude und unter andern auch die der großen Moschee nöthig, eine sehr schwierige Aufgabe bei dem Fanatismus der Eingebornen. Dennoch ist sie ausgeführt worden, und zwar auf folgende Weise: Mehrere Nächte hindurch wurde eine Anzahl Soldaten mit der Unterminirung der Moschee beschäftigt, und diese sodann durch Pulver in die Luft gesprengt, was die Araber der göttlichen Rache für ihre Sündhaftigkeit zugeschrieben haben.

Paris, vom 8. August. Aus Compiègne schreibt man unterm 6ten um 6 Uhr Abends: Der König der Belgier ist vor etwa einer halben Stunde in einem offenen Wagen, begleitet von den Herzogen von Orleans und von Nemours, hier eingetroffen. Vor dem Thore war eine großer Triumphbogen, geziert mit der Französischen und der Belgischen Fahne, und mit der Inschrift: „Die Stadt Compiègne dem Könige der Belgier", weiter unten aber: „Dem glücklichen Bündnisse Frankreichs und Belgiens", errichtet worden. Hier wurde der König von dem Unter-Präfekten des Bezirks und dem Maire, welcher an der Spitze des Stadtraths eine passende Anrede hielt, bewillkommnet. Einen zweiten Triumphbogen gleichfalls mit den Farben beider Nationen hatten die Hafenarbeiter an der Brücke vor der Stadt errichtet. Auf einer dreifarbigen Fahne las man die Worte: „Gott schütze das Ehebündniß Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise Marie von Orleans!" In der großen Allee, die zur Stadt führt, hielten ein Carabinier- und ein Kürassier-Regiment. Das Lanzier-Regiment diente dem 11ten leichten Infanterie-Regimente, sie bildeten ein Spalier vom Thore bis zum Schlosse, wo König Ludwig Philipp seinen erlauchten Gast unten an der großen Treppe begrüßte und ihn zunächst in den Empfangs-Salon, woselbst sich die Prinzessinnen Adelaide, Marie und Clementine befanden, dann aber in den Familien-Salon führte, wo die Königin und die Prinzessin Louise seiner warteten. Um 7 Uhr war große Tafel in der Diana-Gallerie. Morgen soll dreiviertel Stunden weit von hier eine glänzende Parade stattfinden, wozu man die National-Garden aus der ganzen Umgegend erwartet. Die Vermählung wird am 9ten vor sich gehen. Am 10ten ist großer Ball auf dem Schlosse. Auch will die Stadt den Neuvermählten ein Fest anbieten, insofern der Aufenthalt des Königs der Belgier, wie es allen Anschein hat, einige Tage lang dauern sollte. — Marschall Soult befindet sich seit vorgestern in Saint-Ouen; er wird sich, sammt den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, heute nach Compiègne begeben, wohin die Minister des Handels, der Finanzen und der Marine ihnen morgen folgen wollen. Der Graf von Montalivet wird leider durch Krankheit verhindert, bei der Vermählungs-Feier zugegen zu seyn. Herr Dupin der Aeltere ist heute nach Compiègne abgereist. — Herr von Chateaubriand tritt morgen seine Reise nach Straßburg an, wo er bei den letzten Wahlen zum Deputirten ernannt wurde. Der Herzog von Fitz-James schickt sich zu einer Reise nach Deutschland an. — Für den Herzog von Reichstadt ist hier in der Kirche Saint-Mery, in Gegenwart einiger sechzig Personen, worunter der Herzog von Bassano und der General Bertrand, ein Todtenamt gehalten worden. — Ein Abendblatt meldet, daß in Folge der letzten von der Londoner Konferenz gefaßten Beschlüsse, nach Cherbourg der Befehl ergangen sey, die Ausrüstung des auf dortiger Rhede befindlichen Geschwaders einzustellen. Das Preußische Schiff „Lachs" ist auf der Rhede von Ile d'Aix, drei Stunden von la Rochelle, mit 440 Polnischen Flüchtlingen am Bord angekommen; hier sollten sie auf drei Französische Fahrzeuge übergeschifft und nach Algier gebracht werden; sie haben sich aber hartnäckig geweigert und eine Bittschrift an die Regierung abgesandt; sie werden auf der Ile d'Aix an's Land gesetzt, jedoch soll jede Verbindung derselben mit dem Festlande verhindert werden. Der Oberst-Lieutenant, welcher das Polnische Depot in Besançon kommandirt, ist dort und erwartet sie. — Das neue Anlehen von 150 Millionen Fr. in 5procentiger Rente ist heute dem Hause Rothschild zu 98 Fr. 50 Cent. zugeschlagen worden; das Omnium (der Scrip) dieser Anleihe wurde an der Börse zu 100 Fr. 10 Cent. gemacht. — Der ehemalige General-Schatz-Kassirer, Herr Keßner, ist vorgestern von dem hiesigen Assisenhofe in contumaciam zu 10jähriger Zwangs-Arbeit, zur Restitution von 4½ Millionen Fr., als dem Betrage des von ihm gemachten Kassen-Defekts, zu einer dem Staate zu zahlenden Geldstrafe von 1 Million und in die Prozeßkosten verurtheilt worden. — Vom 6ten auf den 7ten starben hier an der Cholera wieder 35 Personen, also 10 mehr als vom 5ten auf den 6ten.

Compiègne, vom 7. August. (Privatmitth. der Leipz. Ztg.) Der Hof wird sich noch 10 Tage hier aufhalten. Von Lust und Freude ist hier gar keine Rede. Es heißt, man wolle Schauspieler kommen lassen. — König Leopold zeigt keine frohe Miene, seine Lage scheint ihm nicht ganz sicher und glänzend vorzukommen. Der Zulauf ist nicht sehr stark, man kann bequeme und wohlfeile Wohnungen haben. Das Schloß ist nicht jedem zugänglich. Die hierher geschickte Abtheilung der Pariser Polizei ist nicht unbedeutend.

Großbritannien.

London, vom 8. Aug. Die Times giebt eine Uebersicht von den letzten Verhandlungen über die Griechischen Angelegenheiten, wovon Folgendes das Wesentlichste ist: Es freut uns, zu sehen, daß inmitten der aufregenderen Fragen, welche die Regierungen Europa's in den letzten zwei Jahren beschäftigten, die Angelegenheiten Griechenlands nicht hintangesetzt wurden und gegenwärtig als gänzlich erledigt zu betrachten sind. Seitdem Prinz Leopold die Souverainetät dieses Reiches ablehnte, haben wichtige Veränderungen fast aller ursprünglich bei der Griechischen Sache interessirter Parteien stattgefunden. Unter solchen Umständen gereicht es den drei in der Londoner Konferenz vereinigten Mächten und der Europäischen Bildung im Allgemeinen zur Ehre, daß man Griechenlands feste Begründung nicht vergaß und nicht nochmals einem Türkischen Pascha von zwei oder drei Roßschweifen über die Engpässe der Thermopylen vorzudringen gestattete. Bei der Mehrheit der früheren Unterhändler, die Cannings Griechisches Vermächtniß nur mit Widerstreben und ohne das geringste Verlangen, seinen letzten Willen zu vollziehen, übernahmen, hätte es keineswegs als ein „verdrießliches" (untoward) Ereigniß gegolten, wär Griechenland von neuem dem Gebiet unseres „alten Verbündeten" einverleibt worden; aber der Geist des Jahrhunderts sträubte sich dagegen, und, was noch mehr, der Ehrgeiz war dabei im Spiel, weil eine Krone zu vergeben war. Auch kam glücklicherweise für Griechenland der günstige Umstand hinzu, daß die beiden Personen, denen es um eine Organisirung des Griechischen Staates am meisten Ernst war und die die Einzelheiten der Griechischen Sache am besten kannten, nämlich Lord Palmerston und General Sebastiani, bei den

letzten Ministerial=Veränderungen gerade die Departements der auswärtigen Angelegenheiten erhielten. Diesem Zufall namentlich hat man die gegen die letzten Griechischen Unruhen bewiesene Nachsicht und die dem neuen Staate durch Gebiets=Erweiterung und größere Sicherung so wie genauere Bezeichnung der Gränzen bewilligten Vortheile zuzuschreiben. Vermöge des neuen Traktats ist als nördliche Gränze, wie wir längst es als nothwendig und staatsklug forderten, die Linie zwischen Arta und Volo angenommen worden. Der folgende Paragraph einer Depesche, welche in der Konferenz vom 26. September 1831 gemeinschaftlich nach Konstantinopel abzufertigen beschlossen wurde, wird diese in dem Traktate, an welchem Prinz Leopold Theil nehmen sollte, vorgenommene Veränderung hinlänglich erklären und rechtfertigen: „Nach sorgfältiger Erwägung dieser Rücksichten, insofern sie auf die dauernde Wohlfahrt beider Parteien sich beziehen, und in Betracht der Nothwendigkeit, zwischen diesen Parteien solche Verhältnisse eines guten nachbarlichen Vernehmens zu begründen, die um so wichtiger sind, als sie einen der Hauptzwecke der Dazwischenkunft der drei Höfe bilden, hat die Konferenz beschlossen, daß ihre Botschafter und bevollmächtigten Minister zu Konstantinopel sich bestreben sollen, die Pforte dahin zu bringen, daß sie auf die in dem Protokoll vom 22. März 1829 vorgeschlagene Linie von Volo und Arta wieder zurückkehre. Die Pforte kann nicht vergessen haben, daß sie zu dieser Gränzlinie ihre vollkommene Zustimmung gegeben hatte, und daß, obgleich diese Linie nachmals durch das Protokoll vom 3. Febr. 1830 modifizirt wurde, die Veränderung nur deshalb geschah, um die Türkei für die Suzerainetät und den Tribut zu entschädigen, welche ihr vermittelst des Protokolls vom 22. März 1829 zugesichert wurden, die jedoch aus den Bestimmungen des Protokolls vom 3. Februar 1830, welches Griechenland für politisch unabhängig erklärte, ausgeschlossen blieben. Da nun das zwischen diesen beiden Linien belegene Gebiet solchergestalt von Griechenland abgelöst und als ein Aequivalent für die Differenz zwischen der Suzeränetät, die man der Türkei entzog, und der Unabhängigkeit, welche Griechenland erlangte, der Türkei gegeben wurde, so werden die Botschafter und Gesandten der drei Höfe ausfindig zu machen haben, ob es nicht möglich wäre, ein anderes Aequivalent aufzufinden, welches die Türkei unter der Bedingung, daß sie zu der Grenzlinie vom 22. März 1829 zurückkehre, anzunehmen geneigt seyn möchte. — Während der dreijährigen Unterhandlungen nach Cannings Tode bis zur Bildung des jetzigen Ministeriums bemühte man sich auf alle mögliche Weise, die Grenzen des Griechischen Staats einzuengen und eine Abstellung der Türkischen Barbarei im Vaterlande des Perikles und Epaminondas zu verhindern. Anfangs schlug man den Isthmus von Korinth als nördliche Grenze des befreiten Reiches vor, um es auf den Peloponnes zu beschränken und Griechenland selbst aus dem Griechischen Staat ganz auszuschließen. Als jedoch die Lächerlichkeit dieses Vorschlages dargestellt wurde, kam man überein, Athen in die Griechische Republik einzuschließen, einen großen Theil des westlichen und nördlichen Griechenlands aber der Türkei zu überlassen. Ja, es kostete selbst dem Fürsten Polignac große Mühe, unsere Regierung zu bewegen, daß sie die Insel Euböa dem Sultan entriß und den Griechen ihre unsterblichen Thermopylen zurückgab. Das gegenwärtige Arrangement, welches vom Prinzen Leopold und von allen Freunden der Griechischen Unabhängigkeit verlangt wurde, muß allgemeine Genugthuung gewähren. Auf die anderen Einzelnheiten der Gebirgsgrenzen können wir hier nicht eingehen, obgleich wir folgendem Auszug aus dem Protokoll vom 16. November unseren Beifall nicht versagen dürfen: Die Konferenz von London wird, in Uebereinstimmung mit der Theilnahme, welche die drei Höfe unverändert für die Insel Samos bezeigt haben, ihre Residenten zu Konstantinopel angehen, daß sie kein Mittel verabsäumen, um die Türkische Regierung zu der Bewilligung zu bewegen, daß der jährliche Tribut der Samier der Ottomannischen Pforte in jedem Jahr durch Deputirte von Samos überbracht werde, anstatt von dem Kapudan=Pascha erhoben zu werden. — Noch möge hier daran erinnert werden, daß wir während des Verlaufs der Griechischen Unterhandlungen, welche der letzten Französischen Revolution vorhergingen, stets empfahlen, aus dem neuen dem Türkischen Despotismus entrissenen Staat ein Königreich zu machen, statt daß man ihm den Namen eines Fürstenthums beilegen wollte. Der Königstitel schien uns stets von großer Bedeutung, und es kostete hier nichts, ihn zu verleihen. Die Griechen sind eine eitele Nation und werden sich mehr geehrt fühlen, die Unterthanen eines Königs, als die eines souveränen Fürsten zu seyn, während es keine Herabwürdigung dieses Titels ist, wenn ihn der Regent eines Gebietes so vieler Homerischer Fürsten führt. Die Konferenz entschied damals anders, und Prinz Leopold ward für ein anderes Königreich aufbewahrt. Es ist erfreulich, daß die drei Mächte jetzt eingewilligt haben, Griechenland einen König zu geben. Die Sache scheint geringfügig; aber die Griechen sind ein leichtsinniges und unruhiges Volk, und man muß ihnen einiges Gepränge verstatten.

Niederlande.

Aus Mastricht vom 3ten d. schreibt man: Die auf dem rechten Ufer der Maas befindlichen Belgischen Truppen haben sich seit gestern wiederum weiter von der Festung entfernt. Die Ernte von den den hiesigen Einwohnern gehörenden Feldern kommt täglich und in der größten Ordnung nach der Stadt. Lebensmittel treffen überhaupt im Ueberfluß ein, und dieselben waren in der letzten Zeit keiner Preis=Erhöhung unterworfen.

Belgien.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 7. August: Die Existenz des von den Englischen Blättern mit solcher Sicherheit angekündigten 69sten Protokolls wird hier für zweifelhaft gehalten. Der König wird den 12ten d. hier zurückerwartet; wenigstens sind die Eskorten auf diesen Tag bestellt. Man weiß noch nicht, welche Vorbereitungen die hiesigen Einwohner zum Empfange der neuen Königin machen werden; man ist noch mit nichts beschäftigt. Im Königl. Palaste arbeiten viele Werkleute, um die Gemächer der Königin in Bereitschaft zu setzen. — Ueber die neuesten Vorschläge der Konferenz herrscht noch immer große Unsicherheit im Publikum. Diese und die Vermählung des Königs bilden denn auch an allen öffentlichen Orten, so wie in Privat=Gesellschaften, den Stoff der Unterhaltung. Die Tagblätter fechten ins Blaue hinein; ein Theil derselben, aufgereizt durch Französische Parteihäupter, Belgische unruhige Köpfe und kampflustige Militairs, welche die Schmach der bei Löwen erlittenen Niederlage gern von sich abwaschen möchten, rasen und toben und schreien: „Krieg! Krieg!" Diese weisen denn auch jeden Gedanken an eine gütliche Abmachung blindlings zurück. Was bedeutet aber all' das Geschrei, woran das Publikum nun so gewöhnt ist, daß es gar keine Notiz mehr davon nimmt! Ich kann Sie vielmehr versichern, daß, so wie bei Ihnen, auch hier alle Verständige, und diese bilden die Mehrzahl der Nation, nichts sehnlicher wünschen, als daß die Sache zu Ende gebracht und daß unser Streit gütlich beigelegt werden möge. Lieber will

man einige Opfer bringen, als länger in diesem Zustande der Unsicherheit fortleben, oder wegen, genau betrachtet, geringfügiger Interessen die Chanzen eines Krieges wagen, durch den das ganze Land in unabsehbares Unglück gestürzt, wenn nicht ganz zu Grunde gerichtet werden kann. Alles hat hier auch den Anschein, daß die so gewünschte Uebereinkunft bald zu Stande kommen wird. Von guter Hand wird versichert, Hr. v. Meulenaere habe unlängst geäußert: er hoffe, die Holländisch-Belgische Sache werde binnen kurzem zu einem Abschlusse gelangen, ohne daß dabei die Ehre, die Würde und die Interessen Belgiens im mindesten beeinträchtigt werden sollen. Hieraus folgert man, daß die letzten Vorschläge der Konferenz für Belgien nicht so ganz ungünstig sind. Man glaubt, daß fernere Unterhandlungen in Compiègne stattfinden werden, und bringt damit die Reise des Hrn. van de Weyer dahin in Verbindung, der übrigens mit der Vermählungs-Ceremonie selbst nichts zu thun hat. Manche Personen glauben, daß zugleich mit dem festlichen Einzuge des Königs und der neuen Königin unter dem Jauchzen der huldigenden Brüsseler die definitive Abmachung der Belgisch-Holländischen Sache dem Volke verkündet werden soll.

Brüssel, vom 8. August. Der König ist auf seiner Reise in Hol, Tubise, Soignies, Braine-le-Comte und Mons mit allen Zeichen der Anhänglichkeit und Freude begrüßt worden. An der Französischen Gränze wurden Se. Majestät von dem Herzog von Choiseul, Gesandten des Königs der Franzosen, von Herrn Lehon, Belgischen Gesandten in Paris, von dem Baron Mechin, Präfekten des Nord-Departements, und von den Civil- und Militair-Behörden des Departements empfangen. In Valenciennes erwartete der Marschall Gérard den König. Se. Majestät wohnten daselbst der Revue der Garnison bei, die auf dem großen Platz in Schlacht-Ordnung aufgestellt war, und empfingen auf dem Stadthause die Civil- und Militair-Behörden. Die Dienerschaft des Königs der Franzosen hatte ein Frühstück für mehr als 50 Personen angeordnet. Bei der Abfahrt von Valenciennes ließ der König den Marschall Gérard in seinen Wagen mit einsteigen, und um 9 Uhr langten Se. Majestät in Cambrai an, wo Sie von den Behörden und von dem General Tiburtius Sebastiani empfangen wurden. — Die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, welche auf dem Wege II. MM. bei Ihrer Rückkehr aus Frankreich aufgestellt werden sollen, sind zum 12ten d. M. beordert. — Der General von Chasteler, der in der Begleitung des Königs schon unpäßlich von Brüssel abgereist war, hat, bedeutend krank, in Valenciennes zurückbleiben müssen. — Im Independant liest man: Es scheint nur zu gewiß, daß ein 69stes Protokoll vorhanden ist; die Londoner und Pariser Zeitungen stimmen in diesem Punkt überein. Wir glauben zu wissen, daß dieses wichtige Aktenstück am vergangenen Sonntag dem Sir Robert Adair zugegangen ist, welcher solches sogleich durch einen außerordentlichen Courier dem König Leopold nachgesandt hat. — Dem Observateur du Hainault zufolge, soll der König jenes Aktenstück vor Mons erhalten haben und eine große Verstimmung in seinem Aeußeren unverkennbar gewesen seyn. — Der Professor Raoul hat mehreren hiesigen Zeitungen ein Schreiben zugesandt, worin er sich darüber beklagt, daß die Pension, welche ihm bei Auflösung der Universität zu Gent zugesichert worden, ihm jetzt plötzlich vorenthalten werde, und sein Name auf persönliche Veranlassung des Königs, wie er vernehme, von der Pensions-Liste gestrichen worden sey. In diesem Schreiben heißt es unter Anderem: Die Pension, deren man mich beraubt, ist keine Gunst; sie ist der Lohn für geleistete Dienste. Man wird angeführt haben, daß ich die neue Regierung nicht bewundere; dies ist ein Verbrechen, dessen ich mich schuldig gemacht haben kann, obgleich ich dasselbe Niemanden anvertraut habe. Wenn aber das Land nur gegen diejenigen Verpflichtungen zu erfüllen hätte, die seine Regierung bewundern, so würde es reich und seine Schuld bald bezahlt seyn.

Brüssel, vom 8. Juli. Der General von Chasteler, Großstallmeister des Königs, ist am Montag Abend in Valenciennes, wo der König ihn Krankheits halber zurücklassen mußte, gestorben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 23. Juli. Am 21sten d. ist hier ein Protokoll unterzeichnet worden, worin die Pforte zur Erweiterung der Griechischen Gränze, wie die Londoner Konferenz sie verlangt hat, nämlich vom Golfe von Arta bis zu jenem von Volo, ihre förmliche Zustimmung giebt, und die Unabhängigkeit des Griechischen Staats neuerdings anerkennt. An demselben Tage wurde ein zweites Protokoll abgefaßt, worin der Pforte eine Entschädigung in Geld für die Abtretung jenes Striches Land von Seite Griechenlands zugesichert wird. Die drei kontrahirenden Mächte garantiren diese Entschädigung. Sie beläuft sich auf 40 Millionen Piaster, wenn es in London zur Sicherheit Griechenlands für nöthig erachtet wird, der Grenz-Erweiterung die oben bezeichnete Ausdehnung zu geben; die Pforte würde aber nur 10 Millionen Piaster Entschädigung erhalten, wenn man vorzöge, die Grenzlinie unterhalb Zeituny anfangen und bei Arta endigen zu lassen. In jedem Falle ist diese Sache nun abgemacht. Die Pforte hatte eigentlich längst, wie ich Ihnen schon damals meldete, ihre Einwilligung zur Erweiterung der Griechischen Grenze gegeben; die Ausmittelung der ihr zu gewährenden Entschädigungssumme war der einzige Anstand, welcher den Abschluß verzögerte. — Die Nachrichten aus Syrien lauten sehr niederschlagend; auch herrscht hier große Entmuthigung. Die Armee des Sultans soll ganz demoralisirt und durch häufige Desertion geschwächt seyn. Man fürchtet für die Ruhe der Hauptstadt, wenn diese üblen Nachrichten allgemein bekannt werden. Es heißt, die Pforte werde die Vermittelung Englands ansprechen, um mit Mehemed Ali Friede zu schließen. Dies ist jedoch nur ein Gerücht, das Bestätigung bedarf.

Von der serbischen Gränze, vom 26sten Juli. In Bosnien ist abermals der Geist der Unzufriedenheit sehr regsam, und ein allgemeiner Ausbruch jeden Augenblick möglich. Die Türken handhaben die Polizei sehr schlecht, und haben nicht die geringste Kenntniß von den Umtrieben, die unter ihren Augen vorgehen. Die Montenegriner warten auch nur auf günstige Gelegenheit, um sich der Oberherrschaft der Pforte zu entziehen. Unter solchen Umständen ist es sehr zweifelhaft, ob die Pforte Kraft und Mittel genug besitze, um die Gefahren abzuwenden, die sie in diesen Gegenden bedrohen. Man erfährt, daß die Kriegsereignisse in Syrien den Sultan in große Verlegenheit setzen. Ist er dadurch gezwungen, Truppen aus Bosnien zu ziehen, so dürfte das Signal zum Aufstande gegeben seyn. Es wird zwar viel von dem Beistande der Serbier gesprochen, welchen Fürst Milosch dem Sultan versprochen habe. Allein diejenigen sind wenig mit den hiesigen Verhältnissen bekannt, welche in dem Fürsten Milosch einen unumschränkten Gebieter über Serbien sehen, der willkührlich über die Hauptinteressen der Nation verfügen könne. Ist gleich der Fürst als Oberhaupt von Serbien von der Pforte mit großer Macht bekleidet, so binden ihn doch die Landesgesetze und Gebräuche seiner Nation, welche

ihm nicht gestatten, ohne Zustimmung der Aeltesten oder Provinzialvorsteher (Wladiken) Truppen auszuheben und Steuern auszuschreiben. Nun waren zwar die Serbier zeither wegen ihrer Gränzstreitigkeiten den Bosniern abgeneigt, und würden den Türken in dem letzten Feldzuge beigestanden seyn; allein es hat sich Vieles geändert, und jetzt dürfte die Pforte schwerlich Unterstützung von dieser Seite zu erwarten haben. Das anmaaßende Benehmen der türkischen Befehlshaber hat die Abneigung zwischen den Serbiern und Bosniern vergessen gemacht, und diese hätten von jenen schwerlich mehr etwas zu fürchten, gesetzt auch, daß Fürst Milosch den Befehlen aus Konstantinopel Folge leisten wollte.

Italien.

Das in Modena erscheinende offizielle Blatt: la Voce della verità (die Stimme der Wahrheit), erzählt die Hinrichtung des Ritters Ricci in folgender Art: Der Verschworene Ricci hat die Todesstrafe erlitten. Von dem Augenblick an, da man ihm das Urtheil mittheilte, hat er beständig wiederholt, er habe eine vier stärkere Strafe verdient. Er war sehr dankbar für die Umwandlung der Strafe des Galgens in die der Erschießung.

Parma, vom 31. Juli. Gestern wurde in der hiesigen St. Ludwigs-Kapelle in Gegenwart der Staats- und Hof-Beamten ein feierliches Todtenamt für Se. Durchlaucht den Herzog von Reichstadt gehalten. Der Hof hat dreimonatliche Trauer angelegt. Ihre Majestät die regierende Herzogin wird den 3ten August zurückerwartet.

Ancona, vom 1. August. Heute Vormittag gegen 11 Uhr hielt der apostolische Delegat, Monsignor Grasselini, hier seinen Einzug. Alle bürgerlichen Autoritäten, so wie General Cubières mit seinen Adjutanten, waren ihm entgegengegangen; Cubières setzte sich zu ihm in den Wagen. Die französischen Truppen standen auf drei öffentlichen Plätzen unter den Waffen. Der Zulauf des Volks war sehr groß, man hörte aber keine Zurufe; eilf Kanonenschüsse, das Läuten der Glocken und die französische Militairmusik waren die einzigen Freudensbezeugungen. Der General gab dem Delegaten ein glänzendes Mittagmahl, bei welchem Trinksprüche auf die glückliche Herstellung der Eintracht zwischen dem heil. Stuhl und Frankreich ausgebracht wurden. Als Eskorte kam mit dem Delegaten eine Abtheilung päpstlicher Dragoner, so daß deren, mit Einrechnung der am 25sten Juli eingerückten, ungefähr 50 zur Besatzung hier sind. Heute Abend wird in Folge eines Programms der Kommune die Stadt beleuchtet seyn. — Man sagt wieder, doch wohl höchst unwahrscheinlich, die Franzosen würden uns in 14 Tagen verlassen. — Die Messe von Sinigaglia soll bis zum 20. August verlängert seyn.

Deutschland.

Aus Baden, vom Anfange Augusts. Unsere öffentlichen Blätter erscheinen nun unter Censur.

Der Niederrheinische Courier vom 5ten d. hat ein Meisterstück geliefert. Er hat nämlich aus der Würtembergischen Verfassung bewiesen, daß die Bundesschlüsse vom 28sten Juni die Badische Verfassung verletzen, und zwar dadurch, daß er die Artikel 28, 114 und 167 der Würtembergischen Verfassung für die der Badischen giebt, die bekanntlich nur 83 Artikel hat.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 3. August. Die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni sind in unserm Regierungsblatt noch nicht bekannt gemacht.

St. Wendel, vom 5. Aug. Das Amts- und Intelligenzblatt des Fürstenthums Lichtenberg enthält ein landesherrliches Publikandum, die Bestallung des wirkl. Geh. Conferenzrathes Loz als General-Commissair zur Herstellung der Ruhe und Ordnung im Fürstenthum betreffend. Die militairische Unterstützung der beigezogenen Preußischen Truppen soll nöthigenfalls beibehalten werden; dagegen dürfen die Einwohner, wie das Publikandum des Herzogs von Koburg sagt, mit vollem Vertrauen darauf rechnen, daß jedes auf gesetzlichem Wege zu seiner Kenntniß gelangende etwaige Gebrechen der dortigen Landesverwaltung mit möglichster Bereitwilligkeit von dem General-Commissair, der zugleich zur Zusammenberufung der unter seiner Leitung auf den 13ten d. M. zu eröffnenden Landraths-Versammlungen beauftragt ist, untersucht und beseitigt werden wird, und daß überhaupt alle durch Recht und Billigkeit begründete, auf das Wohl des Landes und seiner Angehörigen gerichtete Wünsche und Bitten der Einwohner von seiner (des Herzogs) Seite stets die schleunigste Berücksichtigung erhalten werde.

Rheinbaiern, vom 4. August. Unter mehreren andern Maßregeln, die von Seiten der Königl. Hofkommission zu Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in dieser Provinz getroffen worden sind, erschien das Verbot, keinem Polnischen Auswanderer oder Flüchtlinge den Eintritt über die Gränzen derselben zu gestatten. Die schärfsten Befehle sind in dieser Hinsicht an alle Gränzbehörden erlassen und diese für die strengste Befolgung derselben persönlich verantwortlich gemacht worden. Die in Rheinbaiern seither bestandenen Polen-Comité's, von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt, haben die geeignete Mittheilung davon an die übrigen Polen-Comités gemacht, damit solche dahin zu sehen hätten, daß jenen Wanderern die Mühe erspart werde, bis an die Grenze Rheinbaierns zu reisen, wo sie jedenfalls abgewiesen werden würden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 193. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18 August 1832.

Stuttgart, vom 8. August. Se. Majestät der König sind diesen Morgen, in bestem Wohlseyn, hier wieder eingetroffen. — In dem heutigen Regierungsblatt ist nachstehendes Königl. Reskript erschienen: Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, thun hiermit kund und zu wissen, daß Wir nach Einsicht der von Unserem Ministerrathe in Unserm Namen erlassenen, der Bekanntmachung der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 beigefügten Erklärung vom 28. Juli d. J. (Reg.-Bl. Nr. 35.) Uns bewogen finden, zu um so vollständigerer Beruhigung Unserer getreuen Unterthanen, hinsichtlich der zu Unserer Kenntniß gebrachten, vielfältig verbreiteten, irrigen Ansichten über die Natur und Bedeutung obiger Bundes-Beschlüsse, diese Erklärung Unseres Ministerraths hiermit nach ihrem ganzen Inhalte nachträglich zu genehmigen und die in derselben enthaltenen Zusicherungen förmlich zu bestätigen. Gegeben, Livorno, den 3. August 1822. Wilhelm.

Hannover, vom 10. August. An sämmtliche Ortsbehörden des Königreichs ist in den letzten Tagen des v. M. folgende amtliche Mittheilung erlassen worden: Wenn gleich die unruhige Stimmung, die sich in einigen Gegenden des Königreichs im vorigen Jahre äußerte, sich fast spurlos verloren hat, so ist doch, den bisherigen Erfahrungen nach, die Besorgniß nicht ohne einigen Anschein, daß die Bundestags-Beschlüsse vom 28. v. M., welche durch die Verordnung vom 14ten d. M. bekannt gemacht sind, hin und wieder zu Versuchen, Aufregung und Störung der öffentlichen Ruhe hervorzurufen, benutzt werden könnten. Indem Wir den Obrigkeiten Unseres Verwaltungs-Bezirks hierunter die größte Aufmerksamkeit zu dem Ende empfehlen, damit sie ihrerseits etwa drohenden Störungen mit Umsicht vorbeugen, den wider Erwarten aber ausbrechenden Unordnungen mit Kraft und Nachdruck begegnen; finden Wir Uns veranlaßt, in Beziehung auf die fraglichen Bundestags-Beschlüsse und deren Verhältniß zu den hiesigen Landen noch Folgendes zu bemerken: Nach Inhalt einer Mittheilung der Regierung an die allgemeine Stände-Versammlung vom 16ten d. M. gaben Se. Majestät der König den Bundesbeschlüssen Ihre ausdrückliche Zustimmung am 8ten Mai, und stellten am 11ten desselben Monats durch eigenhändig vollzogenen Erlaß die Grundsätze fest, welche Allerhöchstdieselben bei Abfassung der Grundgesetze des Staates befolgt wissen wollen. Bekanntlich wird das Staats-Grundgesetz den Erörterungen der allgemeinen Stände-Versammlung gegenwärtig unterzogen, und von den Vertretern des Volks mit Freimuth geprüft, ohne daß durch die Bundestags-Beschlüsse, welche ihrem Hauptinhalte nach in der ursprünglichen Bundes-Akte begründet sind, darunter der mindeste Eintrag geschieht. Es dürfte angemessen seyn, wenn die Stadt-Obrigkeiten und Aemter auf dieses Verhältniß bei passender Gelegenheit die Vorsteher der Bürgerschaft n und der Landgemeinden aufmerksam machten, damit diese sich auch daraus überzeugten, wie der Wille Sr. Majestät des Königs fortwährend darauf gerichtet ist und bleibt, die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten des Landes aufrecht zu erhalten, eine Absicht, welche durch die hier niedergesetzte Regierung mit Eifer und Wohlwollen zur Ausführung gebracht wird. Nur wenn Unbesonnenheit oder Frevel Störungen der öffentlichen Ruhe hervorriefe, könnte die Gefahr eintreten, daß die Berathung über das Grundgesetz unterbrochen würde; die Erfahrung hat gezeigt, daß die Folgen solcher Störungen, wenn sie auch den eigentlichen Schuldigen härter treffen, doch auf die ruhigen Einwohner nachtheilig zurückfallen, und so werden auch diese sich gewiß bemühen, Aufregungen, wenn sie sich zeigen sollten, zu unterdrücken. In wie weit und auf welche Weise es übrigens nöthig oder rathsam ist, diese Bemerkungen den sämmtlichen Vorstehern oder auch anderen Einwohnern mitzutheilen, müssen Wir der Ermäßigung der Obrigkeiten überlassen, da solches von örtlichen und persönlichen Verhältnissen mit abhängig ist. Sollten Versuche, die Ruhe zu stören, wirklich gemacht werden, so erwarten Wir darüber eine schleunige Anzeige, namentlich wollen Wir die Einsendung von Abschriften etwaniger darauf Bezug habender Mauer-Anschläge, nachdem die erforderlichen Maaßregeln wegen Ausmittelung der Urheber getroffen worden, gewärtigen. — Hannover, den 20. Juli 1832. Königl. Großbritannisch-Hannoversche Landdrostei. von Dachenhausen.

Dresden, vom 10. August. Gestern Nachmittags um 4 Uhr empfing der neugeborne Prinz durch den Bischof Mauermann, in der Königlichen Schloßkapelle zu Pillnitz, die heilige Taufe, in welcher derselbe die Namen Friedrich August Georg erhielt. Die Durchlauchtigsten abwesenden Taufpathen waren: Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Darmstadt, Se. Kaiserlich Königliche Hoheit, der Erzherzog Carl von Oesterreich, Ihre Königliche Hoheit, die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, Se. Hoheit der Herzog Maximilian von Baiern und Höchstdero Frau Gemahlin, Königliche Hoheit, und es wurden selbige durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Maximilian und Höchstdero Frau Gemahlin in und Se. Königliche Hoheit den Prinzen-Mitregenten vertreten. Das Befinden der hohen Wöchnerin und des jungen Prinzen ist das erwünschteste.

Miszellen.

Am 3. August ist zu Halle der Grundstein des neuen Universitätsgebäudes feierlich gelegt worden.

Professor Jordan, der als Mitglied der letzten Kurhessischen Ständeversammlung so viel Aufsehen erregte, ist kein geborner Hesse. Er kam 1792 in einer armen Schuhmachers-Familie zu Omeß, einem Tyroler Dorfe bei Innsbruck, zur Welt, und arbeitete sich von der Tyroler Querpfeife an durch den dürftigsten Unterricht allmählig zum Rechtsstudium durch. Als Privatdocent freundlich in Heidelberg aufgenommen, er-

langte er später, namentlich durch Gensler's und Kopp's Mitwirkung, eine Lehrstelle in Marburg, der er gegenwärtig noch vorsteht.

Der Königl. Bayerische Staatsrath v. Knopp ist am 6. August mit dem Range eines General-Majors (da er früher der Militär-Verwaltung angehörte) zu München feierlich beerdigt worden.

Amtlichen Nachrichten zufolge ist der Gesundheitszustand der Stadt Töplitz, so wie der umliegenden Dörfer, dermalen wieder vollkommen unverdächtig.

Auflösung des Räthsels in uns. vorgestrigen Blatte: Die Jahreszeiten.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 18. Aug.: Der Barbier von Sevilla, Komische Oper in 2 Aufz. Musik von Rossini. Herr Spitzeder, vom Königstädt. Theater zu Berlin, Bartolo, Mad. Spitzeder geborne Vio, Rosine, als Gäste; im zweiten Akt: Variationen über ein Schweizerlied, gesungen von Mad. Spitzeder.

Da die sämmtl. geschlossenen Logenbillets zur heutigen Vorstellung bereits bestellt, jedoch mehrere noch nicht abgeholt worden sind, so werden, um den häufigen Nachfragen genügen zu können, die resp. Besteller ersucht, ihre Billets bis heute Mittag 12 Uhr abholen zu lassen; diejenigen Logenbillets, welche bis dahin nicht abgeholt sind, werden dann sofort anderweitig vergeben werden.

Sonntag, den 19. Aug.: 5te Gastdarstellung der Wiener Ballett-Tänzer-Gesellschaft, zum erstenmal wiederholt: Der graue Mann im Zaubergebirge, große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten, vom Pantomimenmeister Herrn Ferdin. Occioni, Musik vom Kapellmeister Hrn. Reidling. Maschinerie von Hrn. Pojet.

Montag, den 20. August: Auf vieles Verlangen: Der lustige Schuster, oder: Die Weiberkur. Komische Oper in 2 Akten, aus dem Italienischen, Musik von Pär. Sebastian Brandel, Herr Spitzeder, Rosine, Madame Spitzeder, geborne Vio, vom Königsstädter Theater zu Berlin, als vorletzte Gastrolle.

F. z. ⊙ Z. 21. VIII. 6. R. □ II.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter, Emilie, mit Herrn A. Kursawe, evangelischem Lehrer zu Schönwitz, beehren wir uns hierdurch allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. August 1832.

C. F. Krause, Handl.-Buchhalter.
Caroline Krause, geb. Vogt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen geehrten Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Neumarkt, den 17. August 1832.

Wolff Wasservogel.

Todes-Anzeige.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes melde ich theilnehmenden Freunden das am 11ten dieses Monats, Abends 9 Uhr, erfolgte Ableben meiner lieben, guten Frau, Karoline geborne Hallmann.

Habelschwerdt, den 13. August 1832.

Der Oberamtmann F. M. Ullrich.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Dem unerforschlichen Rathschluß gefiel es, mir Sonnabend den 11ten d. M. Vormittags 11 Uhr, meine innig geliebte, mir ewig unvergeßliche Frau, Bertha, geborne Hampe, in dem blühenden Alter von 23 Jahren 11 Monaten, nachdem ich erst 4 Wochen das Glück genossen hatte, sie als Gattin zu besitzen, an den Folgen des Scharlachfiebers und plötzlich hinzugetretenem Schlagfluß, durch den Tod zu rauben. Alle, welche das tugendvolle gesittete Leben, die Herzensgüte und liebevolle Sorgfalt, mit der sie für mein häusliches Glück und das Wohl der Ihrigen bedacht war, kannten, werden meinen und der Ihrigen herben Schmerz gerecht finden, und uns Hinterbliebenen einer stillen Theilnahme würdigen.

Kloster Leubus den 14. August 1832.

Franz Theben, als Gatte.
Christiane, verw. Hampe, geb. Zahn, als Mutter.
Adele Hampe, als Schwester.
Eleonora Zahn, als Großmutter.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben, und ist daselbst für 1½ Sgr. zu haben:

Anleitung
zur Verhütung und vorläufigen Behandlung der
asiatischen Cholera.
(gr. Patent-Format.)

Inhalt:
I. Regeln zur Verhütung der Cholera.
II. Regeln für den Fall des Erkrankens.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau sind nachbenannte werthvolle philologische und pädagogische Schriften wiederum vorräthig:

Harnisch, Dr. W., Erste faßliche Anweisung zum vollständigen deutschen Sprachunterricht, enthaltend das Sprechen und Zeichnen, Lesen und Schreiben, Anschauen und Verstehen. Mit beweglichen Buchstaben und 6 Lesetafeln. Fünfte bedeutend erweiterte Auflage. 8. 20 Sgr.

— — Zweite faßliche Anweisung zum vollständ. deutschen Sprachunterricht, betreffend das Denken in der Sprache und dessen Darstellung durch dieselbe. Dritte verbesserte Auflage. 8. 25 Sgr.

Hempel, Der Volksschulenfreund, ein Hülfsbuch zum Lesen, Denken und Lernen. Mit 4 Abbildungen. 16te Auflage. 8. 7½ Sgr.
— — Der kleine Schulfreund, ein Lesebuch für Anfänger im Lesen und Denken. 6te Aufl. 8. 4 Sgr.
Heinsius, Dr. Th., Kleine theoretisch-praktische deutsche Sprachlehre für Schulen und Gymnasien. 12te vermehrte Aufl. gr. 8. 15 Sgr.
Jüptner, G. E., Kurzgefaßte Geschichte Schlesiens. 8. geheftet. 8 Sgr.
— — Leitfaden zur Kunde von Deutschland und Preußen. 8. geheft. 5 Sgr.
Ludwig, K., Neueste Geographie von Schlesien. 2te Aufl. 8. geheft. 4 Sgr.
Röhr, K., Geographie von Schlesien. 3te Auflage. 8. geheft. 4 Sgr.
— — Deutsche Sprachkunde. 2te Aufl. 8. geh. 5 Sgr.
Schwabe, Dr. H. F., Lese- und Sprachbuch für den Bedarf der Volksschulen. 7te Aufl. 8. 5 Sgr.
Tabellarische Uebersicht der Geographie von der Preußischen Provinz Schlesien. 8. geheft. 2 Sgr.
Thiemann, K., Vorübungen zur Erlernung der französischen Sprache, für Anfänger. Zweite vermehrte Auflage. 8. 7½ Sgr.
Zerrenner, C. C. G., Der neue deutsche Kinderfreund, ein Lesebuch für Volksschulen. Mit 3 illum. Kupfertaf. 11te verbess. Aufl. 8. 7½ Sgr.
Ziegenbein, Dr. J. W. H., Die kleine Bibel, oder der Glaube und die Pflichten des Christen in Worten der heil. Schrift. Mit steter Hinweisung auf die bibl. Beispiele und beigefügten kräftigen Liederversen. 7te Auflage. 8. 7½ Sgr.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist so eben erschienen, und in jeder Buchhandlung zu haben:
Die Pflegetöchter, eine Erzählung von Henriette Hanke geb. Arndt. Zweite verbess. Auflage. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Tante und Nichte und die dritte Frau; zwei Erzählungen, von derselben Verfasserin. Geh. 1 Rtlr. 17½ Sgr.
Gnomen, von Dr. Marbach. Geh. Schrbpap. 5 Sgr. Druckpap. 3¾ Sgr.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Albrechtsstrasse Nro. 53.

Beethoven, 3e gr. Sinfonie heroique, arr. p. Pianof. avec Flûte, Violon et Violoncelle, par Hummel, 2 Rtlr. 20 Sgr.
— — — — für Pianof. allein 1 Rtlr. 18 Sgr.
Herz, Cavatine de Zampa, variée p. Pianof. op. 66. 25 Sgr.
Kelz, Potpourri aus Zampa für Pianof. 17½ Sgr.
— leichtes Rondo nach Melodieen aus „Robert der Teufel, für Pianof. 10 Sgr.
Kochlöffel-Walzer aus dem Zauberspiel „Lindane" 5 Sgr.
Kuffner, 25e et 26e Potpourri p. Pianof. et Flûte ou Violon à 1 Rtlr.
Meyerbeer, Potpourri p. Piano sur des motifs de l'Opera Robert le Diable. 15 Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Neuestes Conversations-Lexikon für alle Stände.

1ste Lief. geh. kl. Folio. Leipzig. Brüggemanns Verlags-Expedition. 12½ Sgr.
Das Ganze besteht aus 24 Lieferungen.

Dr. Fr. Valentini,

vollständiges italienisch-deutsches und deutsch-italienisches grammatisch-praktisches

Wörterbuch,

nach den neuesten und besten Quellen beider Sprachen bearbeitet. I. Bd. 1. Abth.
Preis für alle 4 Abtheilungen 16 Rtlr. 20 Sgr.

Neue Bibliothek für Pianoforte-Spieler. 7s, 8s Heft. à 5 Sgr.

Allioli, heil Schrift. 3r Bd. 1ste Abth. Preis aller 6 Bände 4 Rtlr.

Hilpert, englisch-deutsches Wörterbuch. 1ste Liefer. gr. 4. 11¼ Sgr.
Das ganze in 27 halbmonatlichen Lieferungen.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21, ist zu haben: Luden, Geschichte d. Deutschen Volkes. Gotha. 1825. 3 Thle. Velinp. Frnzb. neu. L. 10 Rtlr. f. 4¾ Rtlr. Menzel, Gesch. d. Deutschen. 54 Hefte in 7 Bnden. 4. m. K. neu. L. 14⅔ Rtlr. f. 6 Rtlr. eleg. gebunden. Dessen Gesch. Schlesiens. 3 Bnde. 4. m. K. L. 6 Rtlr. f. 3 Rtlr. Rottecks Weltgeschichte, 10 Bnde. m. K. eleg. Frnzb. neu. f. 6½ Rtr. 2te Aufl. Freib. 1826. Beckers Weltgeschichte, 5te Ausg. m. d. Fortsetzung v. Woltm. u. Menzel. Brl. 1824. 12 Bnde. ele. Frnzb. neu. L. 15⅓ Rtlr. f. 10⅓ Rtlr. Dass. 3 Bnde. 1—3. (alte Gesch. enthalt.) f. 2⅔ Rtlr. Beckers Weltgesch. bearb. v. Woltmann. 4te Aufl. Brl. 1817. 10 Thle. neu. eleg. geb. L. 16 Rtlr. f. 6 Rtlr. Pölitz, Weltgeschichte. 4 Bnde. 5te Aufl. Lpz. 1825. eleg. geb. neu. f. 3¾ Rtlr. Raumer, Geschichte d. Hohenstaufen u. ihrer Zeit. m. Kupf., Kart. und Plän. 6 Thle. neu. Frnzb. L. 27 Rtlr. f. 10¾ Rtlr. Dess. Handb. merkw. Stellen a. d. Latein. Geschichtschreib. d. Mittelalt. Br. 1818. f. 1⅓ Rtlr. Unsere Zeit, od. gesch. Uebersicht d. merkw. Ereignisse von 1789—1830. St. 1826. 104 Thle. L. 17⅓ Rtlr. f. 8⅓ Rtlr. neu. Livius, Röm. Geschichte, übers. u. m. kritisch. u. erklär. Anmerk. v. Heusinger. 5 Bde. Brnschw. 1821. neu u. eleg. geb. L. 8 Rtlr. f. 4⅓ Rtlr.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Uebersetzungs-Bibliothek der Griechischen und Römischen Klassiker. 99 Bde. Prenzlau, 1827. Ldpr. 16½ Rtlr., ganz neu, für 10½ Rtlr. Mathiä's ausführliche Griechische Grammatik. 2 Thle., mit Anhang, 1827, ganz neu Hfrzbd., für 3⅓ Rtlr. Buttmann's Lexilogus. 2 Bde., 1827, ganz neu, für 1⅓ Rtlr. Ramshorn's lateinische Grammatik, 1824. Ldpr. 2 Rtlr., für 1 Rtlr. Müller's Archäologie der Kunst, 1830, ganz neu und schön geb., für 2 Rtlr. Wichmann's Biblische Hand-Konkordanz, cet. 1782. Hfrzbd., für 1⅔ Rtlr. Luther's Tischreden. 2 Thle., ganz neu, für 1⅓ Rtlr. Wachler's Literaturgeschichte, 1830, ganz neu, für 1¾ Rtlr. Calderon's Komödien. 4 Bde. 1830. Pränum.-Preis 16 Rtlr., ganz neu, für 13 Rtlr.

* *

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Comp. ist zu haben:

Preußische Vaterlandskunde;
oder Geographie und Geschichte des Preuß. Staates.
Ein Lehr- und Lesebuch für Preußische Schulen.
Von H. Kaiser.
8. Preis 10 Sgr.

Diese Schrift darf, als die vorzüglichste in ihrem Bereich, mit Recht allen Preußischen Volksschulen empfohlen werden; denn sie enthält die Geographie und Geschichte (beide getrennt) des Preußischen Staates in gedrängter Form und bündiger Kürze.

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau zu haben:

Staudenraus, (Pfarrer) A., das heilige Land,
oder: Beschreibung der merkwürdigsten Orte des heil. Landes und der Stadt Jerusalem;
nebst einer Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus, nach den vier Evangelisten, und der Geschichte der Zerstörung von Jerusalem. Eine lehrreiche Darstellung zur Belehrung und Erbauung, sowohl für die Jugend als auch Erwachsene. Mit einem schönen Titelkupfer. gr. 12. gebunden 8 Sgr.

Neues Buch für Jäger und Jagdfreunde, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Die kleine Jagd.
Ein Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber,
von J. A. Heink, K. Sächs. Hegereuter.
2te Ausgabe mit 27 Steintafeln in 4. 1¾ Rthlr.
Leipzig 1832, bei Friedrich Fleischer.

Einige wenige Exemplare, mit sauber illum. Steintafeln, sind auf Bestellung à 3 Rthlr. zu haben. Das Buch ist durchaus praktisch, und in Hoffnung auf rege Theilnahme der Preis sehr wohlfeil gestellt.

Neue Musikalien,
welche bei F. E. C. Leuckart, Buch- und Musikalienhandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, so eben eingetroffen sind:

Herz, H., Variat. f. Pfte. üb. d. Cavatine aus Zampa, oe. 66. 27½ Sgr. — Gr. Polon. f. Pft., mit d. Portrait des Comp., oe. 30. 1 Rtlr. Field, 1s Concert f. Pft. solo, 25 Sgr. Strauss, Tänze f. Guitarre Nr. 1—6, à 10 Sgr. Strauss, Frischka (Ungar. Galopp.) f. Pft., Nr. 1—3, à 5 Sgr. Zelter, das Gastmahl (Dichtung von Göthe), 5 Sgr. Fürstenau, 2s Conc. f. 2 Flöten, oe. 87. m. Orch. 2½ Rtlr., m. Quart. 1½ Rtlr., m. Pft. 1⅙ Rtlr. Fürstenau, Fantasie, oe. 90, Adagio und Polon. f. Fl. et Pft. oe. 91. à 25 Sgr. Fürstenau, le Chant d'Amour, Romance p. Chant et Flûte av. Pft. oe. 93. 10 Sgr. Nicolai, verschiedene Empfindungen an einem Platze, f. 1 Sopr., 2 Tenor- u. 1 Bass-Stimme, m. Pft.-Begleit. oe. 9. 20 Sgr. Müller, G., Variat. über Jägers Traum des ersten Kusses, f. Violin. oe. 9. m. Orch. 1⅚ Rtlr., m. Quart. 1⅙ Rtlr., m. Pft. 25 Sgr. Almenraeder, 2 Duos f. 2 Fagott. oe. 8. 20 Sgr. v. Klein, Frühlings-Fantasie f. Pft. 5 Sgr. Beethoven, 3te Sinfonie für Pft., Fl., Vln. u. Vclle. 2⅔ Rtlr.; dieselbe f. Pft. solo 1⅓ Rtlr. Herolds Ouv. a. Zampa, à 2 m. 15 Sgr.; dieselbe à 4 m. 20 Sgr. Rink u. Mainzer, Kinder-Duetten. 2s H. 6 Sgr. Küffner, 25s u. 26s Potpourri f. Pft. u. Violon, à 1 Rtlr. — Ferner: Rink, Choralfreund, 2s u. 3s Heft, à 5 Sgr.

Die Herren Subscribenten werden ersucht, ihre Exemplare in Empfang zu nehmen.

Acker- und Straßen-Dünger-Verpachtung.

Die mit Ende December dieses Jahres pachtlos werdenden sogenannten Polinke-Aecker vor dem Oderthore jenseits des Roselthaler Dammes gelegen, so wie der Straßen-Dünger, welcher bei dem Salzmagazin vor dem Oderthore von verschiedenen Straßen abgeschlagen wird, sollen auf anderweitige sechs Jahre, vom 1. Januar künftigen Jahres ab, meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf den 25. September dieses Jahres, früh um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem pachtlustige und kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen werden vom 20. August an bei dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 14. August 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Kalender-Anzeige.

So eben empfing ich die neuen Termin-Kalender und bunte Tafelkalender pro 1833.

Terminkalender in gepreßten Lederdecken, mit Goldschnitt		1 Rt.
dito	ohne Goldschnitt	22½ Sgr.
dito	in ordinär gepreßten Lederdecken	17½ Sgr.
Bunte Tafelkalender unaufgezogen	. . . .	3 Sgr.
dito	aufgezogen mit Goldleisten	5 Sgr.

Bei Abnahme in Dutzenden bedeutend billiger, und solche sind fortwährend zu haben bei

E. G. Brück, Buchbinder.
Hintermarkt Nr. 6.

Sonnabend, den 18. August, ist bei guter Witterung im Reiselschen Garten die achte musikalische Abend-Unterhaltung; in welcher ich die ganz neue Ouverture zur Oper Zampa oder die Marmorbraut von Herold, ein Terzett von Mozart, brillante Variationen für Clarinett und Flöte von Kalliwoda, und die ganz neuen Wiener Tivoli-Rutschwalzer aufführen werde. Der Anfang um 5 Uhr, das Ende um 9 Uhr.

Herrmann, Musikdirektor.

Mir zum Nachtheil verbreitete Gerüchte nöthigen mich, hiermit öffentlich bekannt zu machen, dass mit

Gottes Beistand durch die Heilquellen von Warmbrunn ich mich dergestalt hergestellt sehe, um von nun an wieder allen, selbst den wenigen Kränklichkeits wegen ausgesetzten Unterricht ertheilen zu können.

de Rutté, Lehrer der französischen Sprache, Ohlauerstrafse No. 22.

Bekanntmachung.

Die auf St. Mauritz vor dem Ohlauer Thore Nr. 35 belegene, dem Wilhelm Haberkern gehörige, sogenannte Kröthen- (Margarethen-) Mühle nebst einer Wiese und einem Ackerstück von 6 Scheffel Aussaat, jedoch mit Ausschluß der demselben Hypotheken-Folium zugeschriebenen, von dem weißen Vorwerks-Kretscham Nr. 56 reservirten wüsten Grundes und der auf demselben befindlichen ehemaligen Riemer- und Fischerhäuser, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 4109 Rtlr. 7 Sgr 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 446 Rtlr. 9 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnitt 2277 Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 10. Juli c.,

am 11. September c., Vormittags 10 Uhr;

und der letzte

am 13. November c., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Freiherrn v. Amstetter im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Der Zuschlag wird an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 2. April 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse der Massen-Curatoren sollen die zu versteigernden Kommerzienrath Weißschen Nachlaß-Effekten und Waaren in nachstehender Reihefolge vorkommen:

1) Am 20sten d. M., Vorm. von 9 bis 11 Uhr: Weine, und von 11 Uhr: die Wagen; Nachm. von 2 Uhr wird mit den Weinen und Rums fortgefahren; es wird bemerkt, daß Roth-, Franz-, Rhein- und Ungarweine vorhanden sind, und daß dieselben, so wie die (Jamaika-) Rums, theils auf Flaschen, theils auf Gebinden lagern.
2) Den 21sten d. M. kommt Vorm. das Porzellain, und Nachm. die Glaswaaren, und endlich
3) den 22sten d. M. das Zinn, Kupfer, Messing und Blech, so wie 3 eiserne Geldkassen, vor.

Die Reihefolge der übrigen Effekten wird noch näher bestimmt werden.

Breslau, den 17. August 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

10,000 Rtlr. werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Haus, zur ersten und alleinigen Hypothek, Termin Michaelis c. gesucht. — Auch ist in der Nähe von Breslau eine ganz neu massiv gebaute, 3 gängige Wassermühle mit Röthestampfe, äußerst billig und für wenige Anzahlung zu verkaufen. — Das Nähere hierüber Schuhbrücke Nr. 55, beim Commissionair F. Mähl.

Aecht vergoldete Holzleisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen;

alten ächten Mallaga vorzüglichster Qualität, die Flasche zu 18 Sgr., bei bedeutenden Bestellungen noch billiger,

chemische Dinte zum Zeichnen der Wäsche, welche niemals ausgewaschen werden kann,

Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder sehr leicht befördern,

pergamentpapierne Pathenbriefe neuester Art, und

Müllerdosen, sowohl ganz einfach, als auch mit Perlmutt eingelegt und mit Gemälden,

empfingen und verkaufen zum niedrigsten Preise:

Hübner und Sohn,
wohnen 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Unsern geehrten Freunden und Gönnern widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die Ankunft unserer verschiedenen Französischen weißen und rothen Weine, von den Jahrgängen 1827, 28 und 31, direkt von Bordeaux bezogen, erfolgt ist. Eine ausgezeichnet schöne Qualität und dabei billige Preise sind die zu empfehlenden Eigenschaften unserer Einkäufe; auch befindet sich dabei eine Parthie ganz extra feiner Weine in Flaschen, die wir an Ort und Stelle mit 5, 6 und 7 Franks pr. Bouteille bezahlten; wir können sie als eine Delikatesse empfehlen. Indem wir daher um viele Ihrer geschätzten Aufträge bitten, bemerken wir blos zu gefälliger Nachricht, daß theils zur Ersparung der Kosten, theils um jede Zudringlichkeit zu vermeiden, worüber man so oft Klage führt, wir nicht reisen lassen. H. Hickmann u. Comp.

Zum Weizenkranz und Tanz, Sonntag den 19ten August, ladet ergebenst ein: C. Anders,
Gastwirth zum letzten Heller.

Gasthof = Empfehlung.

Da ich den Gasthof zu Mörschelwitz, an der Straße von Breslau nach Schweidnitz, von dem Herrn Krakauer übernommen; so beehre ich mich dieses allen Reisenden, mit der ergebenen Versicherung anzuzeigen, daß ich gewiß stets, sowohl für gute Speisen, als auch für Getränke aller Art bestens Sorge tragen werde; indem es mein größtes Bestreben seyn wird, durch prompte und reelle Bedienung mich bestens zu empfehlen, um mir dadurch geneigten Zuspruch zu erwerben.

Mörschelwitz, den 15. August 1832.

C. G. Käser, Gastwirth.

Wein = Offerte.

Ganz vorzüglich schöne reine Dyoner Franzweine ohne alle Säure, die verschlossene Bouteille zu 16 und auch zu 18 Sgr.; empfiehlt nebst ihren anerkannten edlen Sorten von Ungar=, Rhein= und Rothweinen, letztere zu 12½, 17, 22½, 30 und 35 Sgr.: die Weinhandlung Blücherplatz Nr. 18.

Leinwand = Niederlage.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß die Herren Conrad Kluge seel. Erben in Greiffenberg mir ein

Commissions = Lager ihrer weißen $\frac{7}{4}$ breiten Leinwanden in Weben

übergeben haben, mit dem Auftrage, solche zu festgestellten Fabrikpreisen zu verkaufen.

Ich empfehle demnach diese Leinwand, welche sich durch besondere Güte und Reinheit auszeichnet, einer gütigen Beachtung, und bemerke, daß mich das stets vollständig assortirte Lager in den Stand setzt, Aufträge auch auf größere Parthieen sofort ausführen zu können. Die Preise sind von 16 bis 100 Rthlr. für das Webe, in Unterschieden von einem Thaler bei den geringeren, und von mehreren bei den feineren Sorten.

Breslau, im August 1832.

Philipp Kubitzky,
Elisabethstraße Nr. 12.

Anzeige.

Neue Delikateß=Fett=Heringe empfiehlt in ganzen Tonnen, so wie in getheilten Gebinden, zu billigen Preisen:
F. W. Hübner, Oderstraße Nr. 27.

Anzeige.

Schöne grüne Korn=Seife, welche vermöge ihrer festen Consistenz selbst in den heißesten Tagen kompakt bleibt, offerirt in ½ und ¼ Ctr.=Fäßeln billigst

F. W. Hübner,
Oder=Straße Nr. 27.

Obst = Verpachtung.

Bei dem Dominium Leerbeutel bei Breslau soll das Obst an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Lizitations=Termin Sonntag den 19. August, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Dominium anberaumt ist, in welchem die Pacht sogleich baar bezahlt wird, und wozu zahlungsfähige Pächter eingeladen werden.

Das Dominium Leerbeutel.

Anzeige.

Besten Spiritus 90%, orange und fein braunen Schellack, weißen und fein braunen Leim, offerirt, nebst allen Spezerei=Waaren, möglichst billig:

Friedr. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 30 (Dreifaltigkeit).

Gesuch um Unterkommen.

Ein Mädchen von 23 Jahren, welche im Schneidern nach dem Maaß, Weißnähen, Stricken u. s. w., so wie in der Kochkunst geübt, auch der Landwirthschaft kundig ist, wünscht eine Anstellung als Kammerjungfer oder Wirthin. Zu erfragen im Versorgungs= und Vermiethungs=Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 1, bei Bretschneider.

Offene Stelle.

Ein cautionsfähiger tüchtiger Wirthschafts=Beamter kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich Anstellung finden, durch

Die Speditions= u Commissions=Expedition,
Ohlauer=Straße Nr. 21.

Einige zuverlässige Apotheker=Gehülfen sind noch zum Term. Michaeli c. nachzuweisen vom

Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Da ich in Hannover bei der Herzoglich Cambridge'schen Spitzen=Wäscherin alle Arten zum Damenputz gehörige feine Wäscherei der wollenen und seidenen Zeuge gelernt habe, so ersuche ich ganz ergebenst um gütigen Zuspruch.

Dorothea Krüger,
wohnhaft vor dem Schweidnitzer=Thore, Garten=Straße Nr. 28.

Neue Holländ. Heeringe,

von sehr schöner Qualität und feinem Geschmack, empfing ich heut den zweiten Transport pr. Fuhre und empfehle solche in ganzen und getheilten Gebinden, so wie auch stückweise, zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Offerte von Heeringen.

Englische Heeringe vom diesjährigen Fange, in ganzen und halben Tonnen, so wie vorjährige Schottische, empfingen und offeriren

Gebrüder Liebich,
Junkernstraße, im goldnen Apfel.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 20sten d. M., Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr, und an den folgenden Tagen, in dem Hause Nr. 28, auf der Herrnstraße, folgende zum Nachlasse des Kommerzienrath Weiß gehörigen Effekten, als Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, mehrere Chaisenwagen, ein Bretterwagen, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Handlungs-Utensilien und verschiedene ausländische Weine und Rums, auf Flaschen und Gebinden an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 9. August 1832.

Mannig, Auktions-Kommissär.

Kirschwein, die Champ. Bouteille 15 Sgr., besonders für Damen zu empfehlen, die keine schweren Weine lieben — und doch etwas gesundes Magenstärkendes zu geniessen wünschen. —

Die Weinhandlung: Junkern-Strasse Nr 2, nahe am Blücherplatz.

Wein-Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen.

Es ist eine, auf einer Haupt-Straße, nah am Ringe, seit länger als 60 Jahr bestandene große Weinhandlungs-Gelegenheit mit einem sich ganz dazu eignenden Lokale, und vorzüglich guten Kellern zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionair Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9.

Von dem beliebten ächten holländischen Doos-Canaster, à Pfd. 10, 12, 16 Sgr., habe ich wieder neue Sendung erhalten, und empfehl. sowohl diese, als auch mehrere andere Sorten Rauchtabake, nebst allen Spezerei- und Farbe-Waaren in bester Güte und möglichst billigem Preise.

Breslau, den 15. August 1832.

Albert Füttner.
Schmiedebrücke und Ursuliner-Straßen-Ecke.

Neusilber
in gegossenen Stücken und gewalzten Blechen,
Steel-Pens,
oder beste elastische Stahl-Schreibfedern, so wie
Strick- und Grob-Perlen in größter Auswahl,
erhielt so eben direkt und offerirt en gros zu möglich billigsten Preisen: L. S. Cohn jun.
Kurz-Waaren- und Produkten-Handlung,
Blücherplatz Nr. 19.

Es lagert bei mir noch ein Pöstchen Eau de Cologne in Commission, welches ich Auftrag habe, billig zu verkaufen.

Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.

Gute Rothweine,

die Flasche 15 Sgr., vorzüglichen Burgunder, pro Fl. 1 Rtlr., empfiehlt, nebst allen andern Sorten Weinen, die Handlung: F. A. Hertel, am Theater.

Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen sucht Beschäftigung im Weiß-Nähen aller Art, in und außer dem Hause; auch würde sie sich mit Ausbessern aller dahin einschlagenden Gegenstände befassen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Unterzeichneter beehrt sich, gehorsamst anzuzeigen, daß er im Fechten auf Hieb und Stich gründlichen Unterricht ertheilen wird.

Louis Fatou, Messergasse Nr. 13.

Montag, den 20. August, wird im schwarzen Bär, in Pöpelwitz, ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet:

Lange.

Montag, als den 20. August, ist bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Bandel,
Nikolai-Thor, im goldnen Kreuz.

Anzeige.

Sonntag, den 19ten d. M., wird bei mir der Waizen-Kranz stattfinden, wozu ich ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst einlade. Eger, Coffetier in Höffchen.

Montag, den 20. August, gebe ich auf meiner Bahn ein Lustschieben, dazu ergebenst einladet:

Aust, Coffetier,
im grünen Schiff an der Oder.

Federvieh-Ausschieben,

Montag den 20sten dieses, vor dem Oderthor, kleine 3 Linden-Gasse bei Schlawe.

Sonntag, den 19. August, gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ergebenst einladet: Mellich,
Coffetier in Pöpelwitz.

Die Putz- und Mode-Handlung von H. Kaumann, am Ringe Nr. 24,
empfing wiederum eine Sendung seidener Hüte und Hauben in Tüll und Blonde im neuesten Pariser und Wiener Geschmack.

Wagen-Verkauf.

Eine neue einspännige Droschke, und ein gebrauchter ganz gedeckter Reise-Wagen, sind billig zu verkaufen vor dem Nikolai-Thor, Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 4.

Eine Stube vorn heraus ist zu vermiethen: Neustadt, Breite-Straße Nr. 29.

Eine Wohnung für einen oder zwei einzelne Herren ist abzulassen und bald zu beziehen: Hinter- oder Kränzelmarkt Nr. 1, 3 Treppen hoch vorn heraus; zu erfragen bei

Lindner.

Zu vermiethen

vor dem Oder-Thore in der Kohlen-Straße No. 5 ist eine Wohnung, wobei eine große lichte Werkstatt mit großem Platz und Garten beim Hause, welche sich für einen Stellmacher, Leder-Lakirer, auch zu jedem andern Gewerbe eignet; bald oder zu Michaeli zu beziehen. Auskunft beim Kaufmann Kny.

☞ Eine gut eingerichtete Schlosser-Werkstatt nebst Wohnung, so wie auch ein Laden nebst Küche und Beiloß vorn heraus, worin immer Goldarbeiter oder Uhrmacher gewesen, ist zu Michaeli c. zu vermiethen und zu beziehen, im Hause Nr. 64, Schuhbrücke im ersten Viertel am Ringe, das Nähere daselbst eine Stiege bei Frau Nowack.

In dem Hause Nr 55 am Ringe ist der Schuhmacher-Keller zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere erfährt man im ersten Stock.

Weißgerbergasse Nr. 4 ist ein sehr vortheilhaft belegenes Bäudel, eine Nagelschmiede oder Schlosserwerkstelle und mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Zu vermiethen:

eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, im Hofe 1 Stiege hoch, Blücherplatz Nr. 11 am Riembergshofe, zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe zu erfahren.

Zu vermiethen:

eine freundliche gesunde Wohnung im 2ten Stock des Hauses Nr. 26 in der Friedrich Wilhelm-Strasse, 3 Pieçen und Zubehör, für 50 Rtlr. pr. anno; das Nähere Junkernstrasse Nr. 2, beim Eigenthümer,

Kaufmann Lübbert.

Zu vermiethen

und bald oder Michaeli zu beziehen sind einige kleine Wohnungen von 14 bis 40 Rthlr. auf der Schuhbrücke im Tempel Nr. 19, und das Nähere Schuhbrücke Nr. 30, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 66ster Klassen-Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

80 Rthlr. auf Nr. 14805.
60 Rthlr. auf Nr. 35542.
40 Rthlr. auf Nr. 18768. 64045. 80723.
30 Rtlr. auf Nr. 469. 18750. 60. 22040. 26961. 36449. 39289. 51596 66431. 86823. 89492.
20 Rtlr. auf Nr. 496. 4322. 37. 5635. 48. 9672. 79. 95. 12209. 14897. 18718. 61. 97. 21459. 60. 91. 21840. 52. 53. 26972. 85. 88. 32134. 61. 71. 36435. 43. 39234. 70. 72. 45857. 73. 45987. 51505. 71. 82. 86. 89. 51889. 98. 52549. 60961. 66. 66429. 61. 83. 88. 69309. 11. 29. 39. 70848. 50. 69. 79. 79528. 35. 83307. 64. 80. 86632. 40. 67. 74. 86805. 60. 85.

Mit Kauf-Loosen zur 3ten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 2ter Klasse 66ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

500 Rthlr. auf Nr. 19794.
80 Rtlr. auf Nr. 10634.
60 Rtlr. auf Nr. 11588. 24800. 85127.
40 Rtlr. auf Nr. 14922. 38364. 57909. 66165. 66205. 81537. 85042.
30 Rtlr. auf Nr. 2611. 22. 81. 18613. 30. 19761. 26328. 45. 37608. 63. 56516. 66141. 82. 72384. 78244. 79108. 81940. 85486. 87869. 89481. 92. 89519.
20 Rtlr. auf Nr. 909. 1301. 31. 65. 98. 2641. 75. 4022. 34. 51. 10023. 10633. 42. 11569. 11600. 14201. 79. 14919. 45. 15400. 15519. 16502. 21. 54. 18601. 44. 81. 90. 19051. 56. 67. 19667. 19782. 95. 24749. 51. 79. 26326 29430. 33. 94. 96. 30603. 31967. 90. 34953. 61. 35834. 64. 36008 32. 34. 45. 50. 36127. 38. 41. 51. 79. 37610. 20 37. 38. 44. 68. 38397. 39820. 22. 39. 78. 82. 40109. 31. 41626. 45206. 18. 47. 47470. 48714. 36. 63. 56506. 31. 95. 57935. 75. 90. 59691 60329. 63624. 52. 80. 63730. 43. 66133. 78. 66203. 9. 78271. 78889. 79101. 30. 39. 61. 75. 82. 93. 81590. 81936. 87. 85001. 61. 95. 85472. 86260. 87801. 20. 37. 46. 79. 89499.

Schreiber,
Blücherplatz, im weißen Löwen.

Bei Ziehung 2ter Klasse 66ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

1000 Rthlr. auf Nr. 29256.
100 Rthlr. auf Nr. 66049.
80 Rthlr. auf Nr. 1790.
60 Rthlr. auf Nr. 44408.
40 Rthlr. auf Nr. 39561.
30 Rthlr. auf Nr. 5188. 16956. 19129 28358. 44407. 12. 56148.
20 Rthlr. auf Nr. 1725. 5190. 93. 98 10524. 27. 13020. 13654. 69. 85. 87. 16963. 87. 17711. 39. 19143. 39569. 44449 83. 87. 93 44716. 18. 45492. 60576. 64750. 69 82022. 83601. 88619.

Mit Kauf-Loosen zur 3ten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker genannt.

In zweiter Klasse 66ster Lotterie trafen in mein Comptoir:

60 Rthlr. auf Nr. 31359. 35542.
30 Rthlr. auf Nr. 1238 28989. 31330. 90.
20 Rthlr. auf Nr. 1220. 48. 90. 24379. 27741. 28980. 31361. 35545. 39786. 39800. 41060. 74. 49580. 52328. 79894. 86508. 21.

Mit Kauf-Loosen zur 3ten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Gerstenberg,
am großen Ringe Nr. 60, nahe an der Oderstraße.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Rumpelt, aus Radeberg. — Hr. Kaufm. Moßner, aus Berlin. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Ebstein, aus Karlsruh. — Im Hotel de Pologne: Tanzmeisterin Suder, aus Krakau. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufm Jung, aus Benshausen. — Im gold. Schwerdt: Hr. Lieut. Föckel, aus Berlin. — Hr. Färber Ermisch, aus Burg. — Im gold. Zepter: Hr. Landschaftsrath v. Wiesiolowski, aus Strzyzow. — Einwohnerin Grödzin, aus Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Frantz, aus Würzburg. — Hr. Handlungs-Kommis Lampe, Hr. Handlungs-Kommis Neumann, alle aus Neisse. — Im großen Christoph: Hr. Kantor Lochmann, aus Pleß. — Im weißen Storch: Hr. Kattunfabrikant Mirbt, aus Gnadenfrey. — Im goldnen Hirschel: Hr. Kaufm. Popper, aus Buckarest.